

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 14

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

An den Frühling.

Du erscheinst mit fröhlicher Gebärde,
Schöner Bräutigam, den sich die Erde,
Den sich die Natur erkor.
Holder Lenz, willst du dich neu gestalten,
Crittst du Kühn aus düstern Erdenpalten,
Kühn mit neuer Lebenskraft hervor?

Und die Welt will lebend dich begrüßen;
Blumen keimen unter deinen Süßen;
Neu geboren grünt die Stur.
Den besellend mit heil'gem Feuer
Webst du freudig deinen Blütenfleier
Um den starren Busen der Natur.

Alles keimt und grünt in holder Hülle,
Und die Knospe sprengt die finstre Hülle,
Die sie streng umfangen hält. —
Alle Blüten duften dir entgegen,
Und im Tau des Abends träufelt Segen
Auf die fröhlich neuverjüngte Welt.

Römer.

Schweizerland

Der Bundesrat hat Vizefanzler Dr. D. Leingruber mit der Vertretung der Schweiz im Schoße des Institut international des sciences administratives beauftragt. — Er fasste einen Beschluss über die Abänderung des Ausfuhrzolltarifes, wonach für gebrauchte Polamentertüble, Hilfsmaschinen für die Polamentfabrikation und Bestandteile von solchen ein Ausfuhrzoll von Fr. 800 pro Tonne festgesetzt wird. Der Beschluss tritt sofort in Kraft. — Außerdem wurde ein weiterer Beschluss über Einfuhrbeschränkungen gefasst, durch welchen auf eine ganze Reihe von Positionen Kontingentierungen oder Zollerhöhungen eingeführt werden. Dieser Beschluss ist am 1. April in Kraft getreten. — Er genehmigte ferner ein Abkommen mit dem Kanton Freiburg, wonach die eidgenössischen Baraden auf dem Spitalader in Bern dem Kanton Freiburg abgetreten wurden. Die Baraden werden in der Gegend des Schwarzes, im Gebiete der Stodhornfette, aufgestellt und werden als Unterkunftsräume der neu geschaffenen Gebirgsbrigade der 2. Division dienen, sollen aber auch den Gebirgstruppen der 3. Division zur Verfügung stehen. Freiburg übernimmt die Abbruch- und Wiederaufstellungskosten und der Bund zahlt dem Kanton eine jährliche Miete für die Benützung.

Wie das „Berner Tagblatt“ erfährt, hat der Schweizerische Gesandte in Bu-

arest, Minister von Salis, dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. — Außerdem vernimmt das Blatt aus zuverlässiger Quelle, daß auch der schweizerische Gesandte in Berlin, Minister Rüfenacht, und der schweizerische Gesandte in Paris, Minister Dünant, sich mit ernstlichen Rücktrittsgedanken befaßten.

Die Postverwaltung schließt ihre Gewinn- und Verlustrechnung pro 1931 mit einem Gewinnsaldo von 8,200,000 Franken, gegen 11,003,381 Franken im vorhergehenden Jahre ab. Die Telegraphen- und Telephonverwaltung verzeichnete einen Gewinnsaldo von Fr. 500,000, gegen 1,224,280 Franken im Jahre 1930.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Großhandelsindex stand Ende Februar auf 69,4 und ist damit zum ersten Male unter den als Ausgangsbasis dienenden Vorkriegspreisstand gesunken. Am Rückgang partizipieren am stärksten die tierischen Nahrungsmittel, wie Milch und Vieh, dann Metalle, Futtermittel und Betriebsstoffe, während pflanzliche Nahrungsmittel im Preise gestiegen sind. Seit Jahresfrist beträgt der Rückgang des Totalindex 13 Prozent. — Bei den Arbeitsämtern waren Ende Februar 63,708 Stellen suchende eingeschrieben, gegen 26,886 zu Ende Februar des vorigen Jahres. Die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug 2034, gegen 2877 im Vorjahre. Die Vermehrung der Arbeitslosigkeit ist auf eine Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen, die wiederum am meisten die Exportindustrie betrifft. Am meisten betroffen werden die Metall- und Maschinenindustrie und das Baugewerbe, wobei bei letzterem allerdings das ungünstige Wetter die Hauptrolle spielt.

Das Komitee für die Schweizerische Goethepende zur Erhaltung der Goethe-Häuser in Weimar und Frankfurt a. M. hat dem Goethe-Nationalmuseum in Weimar namens der schweizerischen Goethefreunde eine Ehren-gabe von Fr. 10,000 überreicht. Die gleiche Spende wird das Goethe-Museum in Frankfurt a. M. anlässlich seiner Einweihung am 28. August erhalten.

Der aargauische Regierungsrat wählte als Landammann für 1932/33 Landesstatthalter M. Studler und als Landesstatthalter Regierungsrat C. Keller. — In die Bureauräumlichkeiten der Gemeinde Rothrist drang ein Einbrecher ein und stahl aus der Gemeindegasse Fr. 1144 in bar und Fr. 15 in Briefmarken. Auf der Gemeindefanzlei erbeutete er 132 Franken. — In Zuggen starb unerwartet die älteste Galtwirtin des Kantons, Frau Witwe Emilie

Hürbin, zum „Adler“, im Alter von fast 92 Jahren. Bis fast unmittelbar vor ihrem Tode bediente sie die Gäste noch selbst und war überhaupt von einer bewunderungswürdigen geistigen und körperlichen Regsamkeit.

Am 22. März abends geriet der Kantinenwirt des Bahnhofbuffets in Basel, Loretti, mit einem arbeitslosen Gipser in Streit, wobei dieser dem Wirt eine Bierflasche an den Kopf warf. Der Wirt wurde so unglücklich getroffen, daß er tot zusammenbrach. Der Täter, der geständig ist, wurde verhaftet. — Einem Herzschlag erlag in Basel der 62jährige Professor Dr. Karl Spiro, ordentlicher Professor für physiologische Chemie an der Universität. — Am 24. März machte am St. Gallering in Basel eine Frau ihrem und dem Leben ihres Kindes durch Öffnen des Gashahmens in der Küche ein Ende. Als der Ehemann von der Arbeit nach Hause kam, waren Frau und Kind schon tot. Das Motiv soll in häuslichen Zwisten zu suchen sein. — Auf dem ehemaligen Schlachtfelde bei St. Jakob wird eine großzügige Sportplatzanlage errichtet werden. Die approximative Kostenzusammenstellung ergibt einen Gesamtbetrag von rund Fr. 5,700,000. Vorgeesehen sind unter anderem ein Übungsstadion für 15,000 Zuschauer und ein Kampfstadion für 40,000 Zuschauer. Die Bauausführung soll dem Berner Architekten Beneler übertragen worden sein.

In Genf starb im Alter von 77 Jahren alt Richter Henri Le Fort. Er gehörte dem Großen Rate an. — In Carouge vergiftete der Kohlenarbeiter Augusto Robbiani aus dem Tessin am Osterabend sich und sein dreijähriges Mädchen mit Gas. Am Morgen hatte ihn seine Frau nach einem Streite verlassen, ohne das Kind mitzunehmen. Als sie um Mitternacht zurückkehrte, fand sie Mann und Kind tot vor.

In Rübli im Prättigau wurde ein Autolastwagen mit Sifarnern aus Ludwigshafen angehalten und wegen verbotener Konfurrenzierung der Rhätischen Bahn mit einer Buße von Fr. 300 belegt.

Der Stadtrat von Luzern unterbreitet dem Großen Stadtrat einen Antrag über die Schaffung neuer Sportanlagen, nachdem die bisherigen Sportplätze nicht mehr genügen. Die neuen Sportanlagen sollen auf die Allmend kommen und die Gesamtkosten werden sich auf zirka Fr. 1,650,000 belaufen. Der Fußballklub Luzern soll eine Anlage von rund 43,000, der Luzerner Sportklub eine solche von rund 45,000 und die städtische Turnvereingung ein Areal von rund 40,000 Quadratmeter erhalten. Die Sportplätze sollen auch den Schulen zugänglich sein.

Im Alter von 63 Jahren starb in Stans an einem Schlaganfall Nationalrat und Landammann Hans von Matt. Er hatte noch an der Frühjahrs-session bis zum Schlusse teilgenommen, besuchte dann noch in Luzern Nationalrat Walthers, kehrte im Auto heim und starb kurz nach seiner Ankunft in seinem Hause. Er gehörte der katholisch-konservativen Fraktion an, war Redaktor am „Midwaldner Volksblatt“ und der „Schweizerischen Rundschau“. Er setzte sich ganz besonders in der Fürsorge für Anormale ein.

Die Direktion der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft in Neuhausen hat für den Neubau des Kinderhospitals in Schaffhausen Fr. 10,000 gespendet. — Eine von privater Seite durchgeführte freiwillige Nothilfe für Arbeitslose im Kanton Schaffhausen hat die Summe von Fr. 55,752 ergeben.

In Olten verhaftete die Polizei zwei Einbrecher, die die Stadt durch schwere Einbrüche beunruhigt hatten. Es waren zwei 19jährige Söhne aus achtbaren Familien. Im Augenblicke der Verhaftung jagte sich der eine aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und starb kurz darauf im Spital. — In Mühledorf verschied im Alter von 82 Jahren Prof. Jakob Walthers, früherer Professor der Chemie an der polytechnischen Kantonschule und Vorkämpfer der Solothurner Lebensmittel-Untersuchungsanstalt.

In der Kirche von Rancate (Tessin) wurde der 79jährige Pfarrer Carlo Mattei, während er in Anwesenheit zahlreicher Pfarrkinder die Messe las, unwohl, stürzte zu Boden und gab kurz darauf den Geist auf. — Am 22. März brach am Hange des Monte Bré bei Lugano ein Waldbrand aus, der, durch den Sturm angefacht, beängstigenden Umfang annahm. Das Feuer ergriff den Wald vom Weiler Aldejaso bis hinauf zum Gipfel. Die Bevölkerung der Umgebung machte sich mit vereinten Kräften an die Löscharbeiten und gegen Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt.

In der Rekrutenschule, die in der Kaserne Lausanne ihren Kurs absolviert, ist die Grippe epidemisch aufgetreten. Man zählt 180 Grippekranken. Bis jetzt ist ein Todesfall eingetreten.

Vor zwei Monaten verschwand in Barin (Wallis) plötzlich ein junger Mann, als er zum Militärdienst hätte einrücken sollen. Nun fand man ihn in einer 80 Meter tiefen Grotte bei Pysin, wo er sich wohllich eingerichtet hatte. Durch kleine nächtliche Raubzüge versorgte er sich mit Lebensmitteln.

Der Zoologische Garten in Zürich erzielte im Jahre 1931 bei Fr. 335,322 Einnahmen einen Gewinn von rund Fr. 20,000. Der Tierbestand betrug zu Ende des Jahres 1741 Stück in 337 Arten. — Die philosophische Fakultät I der Universität Zürich verlieh dem Dr. jur. Charles Simon in Au-Wändenswil zu seinem 70. Geburtstag die Würde eines Ehrendoktors. — Der von der Zürcher Polizei wegen Unterschlagungen im Betrage von Fr. 50,000 feldbrieflich verfolgte Buchhalter Emil Wild wurde in einem Hotel in Lugano aus-

findig gemacht, von wo ihn ein Angestellter der Firma abholte. Wild ging ruhig mit, sprang jedoch in Biasca aus dem Zuge und verschwand spurlos. — In der Nacht vom 21./22. März gelang es der Zürcher Stadtpolizei, einige Schaufensterdiebe zu fassen. Die Fahndung führte zur Verhaftung einer ganzen Bande, die in einem Jugendheim wohnte. Einige der Verhafteten sind Ausländer. Sie konnten einer ganzen Anzahl von Einbrüchen überwiefen werden. — In Winterthur verhaftete die Polizei eine 20jährige Hausangestellte aus dem Baselland wegen Kindesbeilegung. Die Untersuchung ergab, daß der Vater des Kindes, ein in der Gegend von Elgg wohnender Bursche, das Kind in einen Koffer verpackt und nachher verbrannt hat. Der Bursche wurde ebenfalls verhaftet. — In Feldmoos-Samstagern wurde der wegen seiner Trunkenheitserzesse bekannte Emil Tanner in der elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Er hatte einen Schuß in der Herzgegend, der aus einem in der Wohnung vorgefundenen Flobertgewehr herührte. Da es nicht klar ist, ob Selbstmord vorliegt, oder vielleicht Mord, wurde der Bruder des Toten, Ernst Tanner, der den Toten angeblich schon um Mitternacht gefunden haben soll, der Polizei aber erst am Mittag des nächsten Tages Anzeige machte, in Untersuchungshaft gebracht.



Der Regierungsrat wählte als Hauswirtschaftslehrerin der land- und hauswirtschaftlichen Schule Schwandmünsingen Martha Fuhrer aus Bern und als Hauswirtschaftslehrerin für die Sommerkurse daselbst Hedwig Läderach in Worb. — Bestätigt wurde die Wahl des Otto Neuenchwander zum Amtsrichter im Untsbezirk Oberhasli und des Georges Bueche, Gemeindefreiber in Court, als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreise Court.

Das Hotel Gurnigel wird im Mai wieder eröffnet. Inzwischen bleibt das Dependenzgebäude mit Restaurant und einigen heizbaren Zimmern offen. Die Leitung wird auch in Zukunft Direktor Krebs führen. Am das Gurnigelbad wieder zum Kurort des Mittelstandes, der es ehemals war, zu machen, sind sämtliche Preise des Bad- und Hotelbetriebes, sowie auch die Fahrpreise ab Bern wesentlich reduziert worden.

Am 22. März abends wurde der Basler Schnellzug bei Rohäusern aufgehalten, da zwischen Rohäusern und Gümmenen ein Sandsteinfelsstück auf das Geleise gefallen war. Der Verkehr konnte noch am gleichen Abend wieder aufgenommen werden.

Zu Ostern trat der Direktor des Technikums Burgdorf, Herr Bollenweider, von seinem Posten als Direktor zurück, bleibt aber der Schule als Lehrer auch weiterhin erhalten. Direktor Bol-

lenweider wurde 1893 von der Regierung auf seinen Posten berufen, nachdem er vorher das Rektorat des Burgdorfer Gymnasiums mit Erfolg geleitet hatte. Er leistete dem Technikum auch als Lehrer für Mechanik, Festigkeitslehre und geometrisches Zeichnen während fast 40 Jahren hervorragende Dienste. Bei seinem Abschied überreichte ihm der Vertreter der Berner Regierung eine Uhr mit Widmung. — Am 24. März morgens erschoss sich in Burgdorf Frau Dr. Wolf-Grütter. Gymnasiallehrer Dr. Wolf ließ sofort den Arzt kommen, um zu konstatieren, ob die Frau nicht noch gerettet werden könnte. Als der Arzt den Tod konstatiert hatte, ergriff er den noch auf dem Nachtlisch liegenden Revolver und jagte sich, ehe es der Arzt verhindern konnte, eine Kugel durch den Kopf. Er war sofort tot. Dr. Wolf war seit mehreren Jahren als Lehrer am Gymnasium tätig, seine Frau, eine Tochter des Direktors Grütter in Gerslafingen, litt schon seit längerer Zeit an nervösen Störungen und verübte auch den Selbstmord in einem solchen Zustand nervöser Ueberreizung.

In der Rekrutenschule Wangen a. A. ist ein Fall von epidemischer Genidstarre aufgetreten. Der erkrankte Rekrut kam ins Bezirkshospital nach Niederbipp, die Rekrutenschule bleibt 14 Tage unter Quarantäne.

Ein Berufsfischer in Merligen fing dieser Tage eine Forelle, die nicht weniger als 21 Pfund schwer war.

Am Ostersonntag, morgens um 5 Uhr, brannte in Beatenberg die hinter der Kirche gelegene Pension und Confiterie „Favorit“ bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist bedeutend, die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Auf der Grimelpachhöhe herrschte letzte Woche Sturmwehler. Die Schneemassen erreichten eine Höhe von 2 Metern. Rollen, Hotel und Wärterhaus waren zeitweilig ganz von der Welt abgeschnitten. Auf der meterdicken Eisdede der Staulen lagert ebenfalls eine mächtige Schneeschicht. Der Föhn konnte die Schneemassen nicht in Bewegung bringen.

In Gampelen feierte in vollkommener körperlicher und geistiger Frische Frau alt Regierungsrat Scheurer ihren 85. Geburtstag. Am gleichen Tage wurde ihr ein Urenkel geboren.

Am Gründonnerstag schloß das kantonale Technikum in Biel sein Schuljahr. Auf Grund der Prüfungsergebnisse wurde folgenden Kandidaten aus dem Kanton das Diplom zuerkannt: (Namen in alphabetischer Ordnung): Maschinentechner: Berger Marcel, Siltterfingen; Felber Hans, Schwadernau; Moser Rudolf, Schüpfen; Müller Alb., Hötten; Wägli Ernst, Belp. — Elektrotechniker: Tschanz Walter, Sigriswil. — Bautechniker: Christen Alfred, Heimiswil; Heimann Roland, Reidenbach; Ronchi André, Bütigen. — Kleinmechaniker: Ut Gottfried, Wimmis; Augsburgsberger Fritz, Schangnau; Vangerter Walter, Lyh; Derendinger Otto, Lüterkofen; Böffel Ed., Worben; Schal-

ler Willh, Dohigen. — Abteilung für Verwaltung und Verkehr: Melten Siegfried, Saanen; Bigler Werner, Worb; Brunner Jak., Adelsboden; Gilomen Hans, Lengnau; Liechti Werner, Landiswil; Oppliger Werner, Rötthenschwil; Sauter Hans, Sigriswil; Schiffmann Walter, Homberg; Strobel Werner, Biel; Tritten Hermann, Landiswil; Mühlematter Edmund, Spiez.

Die Regierung hat die Prüfung eines Projektes für die Wasserversorgung im Zentraljura, besonders für das freibergerische Plateau, mit aller Entschiedenheit an die Hand genommen. Es liegen verschiedene Projekte vor, deren Kosten zwischen 2 und 4 Millionen Franken variieren. Auch der Bund würde sich mit einer größeren Subvention beteiligen.

Todesfälle. In Burgdorf verschied nach langer, gebuldig ertragener Krankheit im 59. Altersjahr Bädermeister Johann Rieben. Vor 20 Jahren hatte er seine Bäderlei übernommen und führte diese wie den Wirtschaftsbetrieb in der neuen Badanstalt in muster-gültiger Weise. Er war auch Kassier des Quartierleibes Unterstadt. — Im Alter von 36 Jahren starb in Langenthal Sekundarlehrer Dr. phil. Walthar Lütthi. — In Thun wurde kürzlich Landwirt Johann Gimmel-Schenk zur ewigen Ruhe gebettet. Er war lange Zeit Präsident der Schützengesellschaft Goldwil, Präsident der Schulgemeinde Goldwil und Mitglied der Grundsteuerkommission Thun. Seit 1924 vertrat er die Berggemeinde im Stadtrat. — In Erlach starb 60-jährig Ziegeleibesitzer Frik Zbinden. Er war ein großer Kunstfreund, seine Aquarell-Bilder-Sammlung wird von Kennern auf Fr. 400,000 geschätzt. — In Langnau verschied am 26. März nach schwerer Krankheit im Alter von erst 51 Jahren Frau Hedwig Marti-Strübin, die Gattin des Chefs der Güterexpedition. — An der Grippe starb in Signau Landwirt Gottfried Schüpbach auf der Muten. Er hatte ein Alter von 54 Jahren erreicht. Er war Mitglied des Gemeinderates, der Schulkommission und verschiedener anderer Kommissionen. — Im Alter von 49 Jahren starb in Interlaken am Karfreitag der weitbekannte Bildhauer Heinrich Zurbuchen. — In Meringen starb im Alter von 52 Jahren an einem Herzleiden der Tiefbau-techniker Hans Abplanalp-Stähli in Unterhaid. Sein schon vor einigen Jahren aufgetretenes Leiden zwang ihn, sein Grobratsmandat niederzulegen. — Innerhalb weniger Tage starb auch das Zwillingpaar Andreas und Peter Abplanalp vom Geißholz im Alter von 79 Jahren. Andreas, der in Genf auf Besuch war, erkrankte und starb dort. Peter fuhr an die Beerdigung und kehrte krank heim. Nun ist er seinem Bruder ins Grab gefolgt.

† Johann Bösch,

gew. Notar und Amtsrichter in Thierachern.

Am 22. Februar starb im Alter von 70 Jahren nach langer schwerer Krankheit Johann Bösch, Notar und Amtsrichter in Thierachern.

Geboren 1862 in Zegenstorf, wo er aufwuchs und die Schulen besuchte, ergriff der regsame Jüngling den Beruf eines Notars und etablierte sich nach abgelaufenen Studien auf Neujahr 1887 in Thierachern, wo er also 45 Jahre lang gewirkt hat. Er fand bald über seine berufliche Tätigkeit hinaus allgemeine Anerkennung. Schon 1888 wählte die Bürgerschaft den rechtskundigen



† Johann Bösch.

jungen Mann in den Gemeinderat, dem er von da an bis 1931 ununterbrochen angehörte, von 1900—1918 und von 1923—1931 als Präsident, dazwischen als Präsident der Gemeindeversammlung. Ein selten großes Maß von gemeinnütziger Arbeit liegt hinter diesen Daten verborgen. Aber darin erschöpfte sich Johann Bösch öffentliche Wirksamkeit noch lange nicht. Gehörte er in seinen jüngeren Jahren der Primarschulkommission an, so machte er sich später um die Gründung der Sekundarschule verdient und dem Kirchengemeinderat gehörte er von 1895 bis zum heutigen Tage als Präsident an, ein Förderer kirchlichen Lebens aus innerster Ueberzeugung, nicht nur in Thierachern, sondern im ganzen Amtsbezirk Thun. Von 1913—1918 war der Verstorbene Präsident der Blattenheidgenossenschaft und wo ein öffentliches Werk zu errichten war, da stellte er seine rechtlichen Kenntnisse zur Verfügung. Während vier Amtsperioden, bis 1922, gehörte Johann Bösch als Vertreter der freisinnigen Partei auch dem Großen Rate an, lange Zeit war er Suppléant und seit mehreren Jahren Mitglied des Amtsgerichtes Thun.

Ein umfassendes Lebenswerk im Dienste der Öffentlichkeit hat der Verbliebene hinter sich gebracht und sehr oft standen ihm die öffentlichen Dinge vor seinen beruflichen Angelegenheiten. Johann Bösch war eine bedächtige und vorsichtige Natur; wo er aber hingestellt wurde, da setzte er sich mit seinem ganzen Können dafür ein. Viel und Vieles hat er für seine Mitbürger in Thierachern und im Amtsbezirk Thun geleistet.

Seine Beisetzung fand unter gewaltiger Beteiligung von Freunden und Bekannten aus nah und fern statt. Die eindrucksvolle Leichenseier in der Kirche zu Thierachern ehrte sein Andenken. Im Namen der Einwohnergemeinde stattete Herr Lehrer Jndermühle den Dank ab, für den Kirchengemeinderat Herr Sekundarlehrer Jordi in Weiendorf; Herr Gerichtspräsident Dr. Danegger in Thun würdigte die Arbeit des Verstorbenen als Amtsrichter und Herr Regierungstatthalter Leu überbrachte den Dank der Regierung. Herr Regierungstatthalter Maurer in Bern entbot den Gruß der Studentenverbindung „Berna“, deren treues und verehrtes Mitglied Johann Bösch war, dem der Dank für seine Werke unvergänglich bleibt. Er ruhe sanft!

B-n.

Stadt Bern

Die Ostertage waren bis auf den Ostermontag vom schönsten Wetter begünstigt. Am Karfreitag lodte der Sonnenschein sehr viele Menschen ins Oberland und die Bahnen hatten Hochbetrieb. Die Jungfraubahn beförderte vom Karfreitag bis Ostermontag täglich rund 600 Personen bis zur Scheidegg. Am Ostermontag überfluteten die Berner die ganze Umgebung. Längs der Aare gab es die reinste Völkerverwanderung. Die Züge der Bern-Worb-Bahn waren immer dicht besetzt, allein am Ostermontag wurden über 10,000 Personen befördert. Am Ostermontag vormittag um halb 9 Uhr versammelte sich eine andächtige Gemeinde auf dem Münsterplatz, um der Turmmusik zu lauschen, die von den Blechbläsern des Stadtorchesters unter der Leitung von Ernst Graf gespielt wurde und etwas später strömte ganz Bern zum Bärengraben, wo die „Berna“ ihren Jüngstgeborenen dem Publikum vorführte. Er ist noch etwas scheu und verschließt sich gern unter die Mutter, zeigte aber trotzdem schon viel Interesse für die große Welt, was die Zuseher ungemein amüsierte. Am Montag hatte das Wetter umgeschlagen und der strömende Regen machte alle Ausflüge unmöglich. Der Verkehr im Bahnhof war über die Feiertage sehr lebhaft, es verkehrten täglich 20 Extrazüge, am Ostermontag sogar 30, da die meisten Ausflügler erst am Montag heimkamen.

Die Bahnhoffrage scheint nun doch in ein akutes Stadium getreten zu sein. Der Gemeinderat hat den Entwurf der städtischen Baudirektion I über eine Vereinbarung zwischen der Einwohnergemeinde Bern und den Schweizerischen Bundesbahnen über die Erstellung einer neuen Zufahrtslinie der S. B. B. vom Wyler nach dem Hauptbahnhof beraten fertiggestellt. Der Vereinbarung liegt das Lorrainehalbprojekt zugrunde. Es ist darin auch die Erstellung einer Personen- und Güterstation auf dem Wyler in Aussicht genommen. Dieser Entwurf wird vorerst mit dem Regierungsrat behandelt werden und erst darnach mit der Generaldirektion der S. B. B. Der Gemeinderat hofft, daß die Vereinbarung in den nächsten Wochen bereinigt sein wird und darnach dem Stadtrat zuhanden der Gemeinde unterbreitet werden kann.

In der Stadt hat sich ein Initiativkomitee zur Verwirklichung eines Kunstseilbahnprojektes gebildet, dem Vertreter der Behörden, Mitglieder des Berner Schlittschuhklubs, sowie Fachleute und sonst hervorragende Persönlichkeiten angehören. Von verschiedenen durch Herrn Architekt Beyeler ausgearbeiteten Plänen wurde einer Anlage längs der Aare beim Dählhölzli der Vorzug gegeben.

Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Stadtrat zu empfehlen, der Sportparkgenossenschaft Murifeld a

fonds perdu und als Darlehen zusammen Fr. 130,000 zur Verfügung zu stellen unter dem Vorbehalt, daß die Finanzierung des Sportparkes gesichert und ein Genossenschaftskapital von 200,000 gezeichnet wird. Es wurden auch Vorbehalte bezüglich Regelung der Tramführung gemacht.

Auf Ostern schied der Kanzleischef und Rechnungsführer der Direktion des Innern, Fritz Wälti, nach 43 Dienstjahren aus dem Staatsdienst. In seiner langen Dienstzeit war Herr Wälti nur wenige Wochen wegen Krankheit von seinem Bureau abwesend. Er hat unter fünf Regierungsräten gearbeitet.

Am 24. März legte an der Länggasschule Herr Lehrer Howald sein Amt nieder, dessen er durch 43 Jahre still und treu gewaltet hatte. Davon war er 30 Jahre lang an der Länggasschule tätig. Er fehlte während seiner langen Dienstzeit keinen einzigen Tag bis in den Januar dieses Jahres, als ihm die Gattin durch den Tod entzogen wurde.

Frau Witwe Hess, Bierbrauers, hinterließ der bernischen Radiumstiftung testamentarisch Fr. 60,000. Die Radiumstiftung steht bekanntlich allen Kranken kostenlos zur Verfügung.

Der Diebstahl in den städtischen Lehrerklassen wurde vor einigen Tagen reiflich aufgeklärt. Der Einbrecher wurde gefasst, als er in einer Basler Bank eine der gestohlenen Obligationen abgeben wollte. Es handelt sich um den deutschen Berufseinbrecher Otto Köpfer, der einen Raubzug durch die ganze Schweiz unternommen hatte. Er ist der Bruder des Mörders des Besitzers des Dolderhotels. Den größten Teil des Diebstahls hatte er in einem Tresor einer Stuttgarter Bank deponiert.

In der Nacht vom 20./21. März wurde einer Tochter an der Erlachstraße von einem Burschen das Handtäschchen entzogen. Es kamen auch sonst in letzter Zeit mehrere Portemonnaies- und Handtäschchendiebstähle vor, besonders an Frauen, die ihre Portemonnaies sichtbar in Körben oder in der Hand trugen. — In der Nacht vom 22./23. März wurden an einer Tür eines Hauses in der Marktstraße und an einer anderen am Münzrain die Türgriffe abgerissen. Es kann sich hier um mutwillige Eigentumsbeschädigung, aber auch um Diebstahl handeln.

† Emil Jöh,

gew. Sekundarlehrer in Bern.

Emil Jöh wurde am 27. Juli 1874 als viertes von zehn Kindern des Konrektors Jakob Jöh geboren. Er ist als Berner Stadtkind aufgewachsen. Neigung und Begabung bewogen ihn, den Beruf seines Vaters zu ergreifen und so die pädagogische Tradition der Familie fortzuführen.

Als frisch patentierter Lehrer verließ er 1893 das Seminar Murfthalen, um an einer französischen Schule in Neuenstadt sein erstes Lehramt anzutreten. Bald jedoch zog er in die Fremde. Drei Jahre lehrte er an der deutschen Schule in Jaffa und so wurde er auch ein guter Kenner Palästinas. Nach einem weiteren Aufenthalt in Alexandrien kehrte er nach Bern zurück, um sich an der Universität zum Sekundarlehrer auszubilden. In Wiedlisbach

bei Wangen a. A. fand er von 1901—1909 seinen ersten ausgedehnten Wirkungskreis und in Fräulein Martha Strafer die treue Gefährtin fürs ganze Leben. Nach einer dreijährigen Lehrtätigkeit am Progymnasium Biel wurde Emil Jöh an die Anabenssekundarschule Bern gewählt. Dieser Schule hat er während 20 Jahren seine volle Kraft gewidmet. Seine Kollegen und seine Schüler wissen, daß er ein Meister der Schule war.



† Emil Jöh.

Im politischen Leben ist er nie hervorgetreten. Trotzdem beschäftigten ihn öffentliche Angelegenheiten und besonders auch Fragen der Landeskirche. Sein Sinn stand vor allem nach Ausgleich der Gegensätze; dies erreichte er am besten in seinem Wirkungskreis.

Neben dem Lehramt an der Sekundarschule und an der Schule des Kaufmännischen Vereins studierte er eifrig neue Unterrichtsmethoden. Erholung suchte er auf Wanderungen mit seinen Kindern und Freunden.

Nach einem kurzen Krankenlager ist er am 12. Februar an den Folgen eines Gehirnschlages unerwartet mitten aus seiner Arbeit von uns geschieden.

Wenn er auch viel Schweres erleben mußte, sein Optimismus und sein Glaube an das Gute in jedem Menschen haben ihm darüber hinweggeholfen.

Als guter Vater und Gatte, feiner Erzieher und uneigennütziger, fröhlicher Freund wird er uns im Andenken bleiben.

Die gewesene Lehrerin Fräulein Elisabeth Stauffer in Bern feierte am 31. März den 80. Geburtstag.

Ueber die Osterfeiertage erfolgten in der Stadt drei Einbrüche. Aus einem Verwaltungsbureau wurde ein Betrag von Fr. 27 entwendet. In einem Radiogeschäft wurde ein Radio-Apparat im Werte von Fr. 300 gestohlen und aus einer Wohnung an der Monbijoustraße wurden Schmuckfachen im Werte von Fr. 800 und auch eine Browningspistole gestohlen.

Verhaftet wurde ein junger Mann, der in verschiedenen Geschäften Reisegrammophone unter betrügerischen Angaben erschwindelt hatte; ein Sittlichkeitsverbrecher an Kindern und endlich auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters I ein illustrier Ausländer.

Am 29. März wurde im Wohlensee die Leiche eines jungen Mannes geborgen, der seit dem 20. Februar als vermisst angemeldet war.

Kleine Berner Umschau.

Nachdem es noch ganz kurz vor Ostern mit den Osterüberraschungen ganz windig ausgefallen hatte, kamen dann ganz plötzlich allerlei Osterfeier dahergeflattert. Von dem prächtigen Osterwetter will ich gar nicht viel reden, es kam so pünktlich angerückt, daß man fast glauben mußte, der rührige Verkehrsverein der Stadt Bern habe es eigens bestellt. Am Karfreitagmorgen begann's und am Osterjontagabend, als der letzte Extrazug in den Hauptbahnhof gerollt war, stellte es seine Tätigkeit ein und überließ es dem Regen, den Ostermontag auszufüllen. Seither ging das Klima allerdings in ein richtig gehendes Aprilwetter über. Bald Regen, bald Sonnenschein, bald blauer Himmel, bald dräuende, schwarze Wolken. Natürlich pulsierte in den drei Schönewetterostertagen ein gewaltiges Leben in Bern. Die Straßen waren fast so belebt, wie wenn ein mächtiger Fußballmatch ausgefochten würde. Aber nicht nur die Stadt, auch die Umgebung wimmelte von fröhlichen Menschenkindern und es gab Osterfeiertage, wie man sie sich nicht schöner wünschen konnte.

Dabei dokumentierte sich auch wieder einmal prächtig die Zusammenarbeit zwischen Bern-Stadt und Bern-Land. Das Bernbiet sorgte getreulich dafür, daß die Läden, die in der Stadt durch die vielen Ausflügler und Oberlandsfahrer entstanden, wieder getreulich ausgefüllt wurden. Von allen Seiten strömte das Land in die Stadt. Am skatantesten zeigte sich dies unter den Lauben des Kornhausstellers, wo sich die Landjugend Rendez-vous zum traditionellen „Eiertipfen“ gegeben hatte. Unter dem Jubel der Zuseher und zum nicht geringen Leidwesen so manches Osterfeierbesizers „verschleppte“ dort auch so manches grüne, gelbe oder rote Osterei. Aber natürlich so geht's, wenn man mit Osterfeiern hasariert, denn nicht nur Glück und Glas, sondern auch Osterfeier zerbrechen leicht.

Dafür aber, daß sich weder Einheimische noch Fremde im Labyrinth der Großstadt rettungslos verlieren könnten, sorgen schon die musterzüglichen Anordnungen des schon oben zitierten Verkehrsvereins. Es wimmelt ohnehin schon auf unseren Straßen und Gasen von diversen Orientierungs- und Warnungstafeln. Da sind einmal die Tafeln, die die Fremden und die Bewohner der Außenquartiere den Weg zu ganz bestimmten Sehenswürdigkeiten weisen. Den Bärengraben zum Beispiel kann nicht einmal mehr ein Afrikaner, der zum erstenmal in Europa weilt, verfehlen, wenn er sich am Bahnhofplatz in das richtige Tram setzt und den Kondukteur erlucht, ihn auf der Endstation hinauszukomplimentieren. Auch auf den Tramwagen selbst sind schon oder werden in nächster Zeit Tafeln angebracht, die dem Kundigen anzeigen, an welchen wichtigen Sehenswürdigkeiten, wie Zyngloggen, Rathaus, Kursaal usw. er während seiner Tramreise vorüberfährt. Und auch die Stadtkommibusse werden in nächster Zeit mit solchen „Sehenswürdigkeitenabzeichen“ versehen werden, zumindest hat dies die Direktion der Industriellen Betriebe schon versprochen. Für die Herren Automobilisten gibt es natürlich eine Unmasse Richtungstafeln, die ihnen zeigen, wo und wie sie mit Eilzuggeschwindigkeit durch die Stadt rasen können und wo sie wegen Gefährdung ihres kostbaren Daseins besser täten, die Geschwindigkeit etwas zu mäßigen. Dazu kommen dann noch die vielen Parkierungssens unique-Parkverbotstafeln, Fußgängerstraßenüberquerungstafeln, die silbernen Nagelköpfe im Asphalt und noch verschiedene andere hochmoderne Verkehrsflächen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß jeder Fußgänger, der alle diese Verbote und Erlaubnisse während einer Besichtigung der Stadt gründlich studieren wollte, mindestens fünfmal im gerädeten Zustande ins Infirmerial käme, ehe er vom „Apollo“ bis zum „Burgernziel“ kommt.

Und diese Linie ist, was den Verkehr anbelangt, noch der ungeschuldigste Quer-, resp. Längsschnitt durch die Bundesstadt.

Aber es ist neuerdings auch dafür gesorgt, daß der mit der S. B. B. ankommende Reisende die Stadt zum mindesten im vollen Glanze seiner Fußbekleidung betreten kann. Infolge Zusammenarbeit der Polizeidirektion und der Bahnhofsinspektion wurde ein neues Reglement für den Schuhputzdienst geschaffen. In die Paragraphen desselben konnte ich bis nun leider noch keinen Einblick nehmen, aber sicher ist daß nun nicht nur mehr am trampelhaftigen Ausgang, sondern auch am transitpostartigen Ausgang des leider noch nicht erneuerten Bahnhofes ein Teil dieser glänzenden Beschäftigung in „weibliche Hände“ gelegt wurde. Hier wäre allerdings trotzdem ein weiterer Ausbau noch wünschenswert, sinimalen häufig nicht nur die Schuhe, sondern auch der Gegenpol des menschlichen Körpers, der Kopf, nach längerer Eisenbahnfahrt renaissancebedürftig ist. Ein Jüngling, der zum Beispiel von Luzern über Langnau nach Bern auf die Brauttschau kam, wird unbedingt das Bedürfnis fühlen, sich seiner während der langen Reise gewaschenen Barfusspfeifen zu entledigen. Weibliche Engel aber dürften nach dieser Tour eine Ondulation des Babilopfes, eine Beltpfennstiftung, eine Augenbrauenraufur und die Auffrischung ihres Teints unbedingt nötig haben, ganz abgesehen von der unerläßlichen Manicure. Und da könnte man durch einen bequemen, mit dreifachem Spiegel montierten Schuhputztuhl abhelfen, in welchem alle diese Manipulationen gleichzeitig durch mehrere Verschönerungskünstlerinnen ausgeführt würden. Erst wenn dies der Fall ist, wird Bern „tip-top“ sein zum Empfange seiner Fremden.

Der noch dazu gehörige neue Bahnhof wurde ja durch eine Osterbofschaft des Gemeinderates ohnehin in so erreichbare Nähe gerückt, daß Optimisten hoffen, er würde noch im laufenden Jahrhundert zum Faktum. Es braucht nur noch einiger Verhandlungen mit dem Regierungsrat, der Generaldirektion der S. B. B., einer Abstimmung im Stadtrat und dann noch einer Volksabstimmung und dann ist die Chose erledigt. Allerdings, gebaut müßte der Bahnhof dann auch noch werden, aber das ist doch im Jahrhundert der Technik nur mehr eine belanglose Kleinigkeit.

Auch sonst geht's vorwärts. Wir bekommen nun in absehbarer Zeit eine „Kunsteisbahn“ im Dählhölzli, längs der Aare, die dann vorderhand wenigstens im Sommer eine direkte Verbindung des Eislauffortes mit dem Schwimmspote gestattet. Später wird dies wohl auch im Winter möglich sein. Aber erst dann, wenn einmal das Grimselwerk im vollen Betrieb ist und der elektrische Strom, dem allgemeinen Preisabbau folgend, ganz gratis abgegeben wird, dann wird es wohl auch erschwinglich sein, die Aare im Winter elektrisch zu heizen und den kombinierten Bade-Eislauffort ganzjährig zu betreiben. Da nun aber auch der „Sportpark“ auf dem Murifeld baldigt eröffnet werden wird, steht wohl Bern auch bald wieder, was Sport anbelangt, an erster Stelle vor Basel, Zürich und Luzern. Genf mit seinem „Völkerbundsport“ wird wohl vorderhand unerreichbar für uns sein, wenigstens so lange, bis wir die Verbindung mit anderen Himmelskörpern hergestellt haben. Dann allerdings wird es sich die Untere Stadt wohl taun nehmen lassen, ein „Weltallbundspalast“ zu bauen, um damit ihre etwas vernachlässigten Verkehrsverhältnisse wieder auf Großstadthöhe zu bringen.

Und da nun außerdem noch am Osterfonntag die „Berna“ ihr Jüngstes der Bundesstadt zwecks Huldigung vorstellte und eine wirklich reizende Sing- und Zierdgelausstellung über die Ostertage alle Vogelstreunde entzückte, können wir, glaube ich, ruhig in die Zukunft blicken, umsonst als uns die Ostertage auch noch die Verhaftung eines „illustren Aus-

länders“ wegen geheimnisvoller Erbschaftsliquidationen türkischer Sultane brachten. Bern wäre also glücklich wieder zur Weltstadt avanciert. Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 24. März verlor die 14jährige Denise Traiteur aus Gaillard bei einem Ausflug auf den Saleve mit einer Kollegin das Gleichgewicht und stürzte in einen 20 Meter tiefen Abgrund. Sie wurde mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen in hoffnungslosem Zustand in eine Klinik verbracht. — Während einer Skitour im Campo Blenio fiel ein junger Skifahrer, namens Paolucci, so unglücklich, daß er sich die Wirbelsäule brach und kurz darnach starb. — Am Fuße eines Felsens am St. Bartholomäusberg im Gotthardgebiet fand man die Leiche eines 25—30jährigen Mannes. Es handelt sich um die Leiche eines Touristen, der von Andermatt nach Airolo gehen wollte und dabei über einen 150 Meter hohen Felsen zu Tode stürzte. — Während einer Tour auf die Rocabella im Oberhalbsteingebiet (Graubünden) wurden drei Skifahrer von einer Lawine überrascht. Zwei wurden verschüttet, während sich aber der eine noch herausarbeiten konnte, wurde der andere, Armin Höfer aus Augsburg, von den Schneemassen begraben. Eine Rettungskolonne konnte ihn nur mehr als Leiche bergen.

Verkehrsunfälle. Am 24. März kollidierte in Bern vor der Johanneskirche ein Lieferungsauto mit einem Motorradfahrer. Dieser stürzte und mußte mit inneren Verletzungen in die Krankenanstalt Tiefenau verbracht werden. — Auf dem Bahnhof Weinfelden wurde der Bahnarbeiter Jakob Saameli beim Manövrieren vom Trittbrett eines Wagens erfaßt und unter die Räder gerissen, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Bei der Staatsfiesgrube zwischen Mellingen und Fislisbach fuhr der Heizer Albert Gaud aus Tägerig mit dem Velo über die Ueberbrückung in den Bach, stürzte, wurde bewußtlos und ertrank. — Ein Wirt in Chables-Beumont fuhr mit seinem Lastauto rückwärts in die Garage, ohne zu bemerken, daß sein dreijähriges Kind hinzugekommen war. Das Kind geriet unter die Räder und war sofort tot. — Der Buchdrucker Viktor Billard aus der Waadt fuhr bei einem Auto-Ausflug am Osterfonntag nach Savoyen in der Nähe von Apre sur Buech gegen einen Baum. Billard wurde auf der Stelle getötet, während seine Frau und seine Tochter schwere Verletzungen erlitten. — Der 80jährige alt Bädermeister Edouard Gilliéron wurde am 27. März in Orbe auf der Landstraße tot aufgefunden. Man glaubt, daß er von einem Automobil überfahren worden ist. — An einer Straßenkreuzung in Gufenswil stieß das Auto des Bädermeisters Hurter aus Illnau mit dem 20jährigen Motorradfahrer Schrödel aus Zürich zusammen.

Schrödel wurde 15 Meter weit mitgeschleppt und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Sonstige Unfälle. Beim Holzaufladen stürzte dem Arbeiter Paul Grimm aus Lüscherz ein schwerer Klotz auf beide Beine. Er erlitt einen doppelten Beinbruch und starb im Bezirksspital von Biel. — Im Wald bei Bottenwil (Murgau) übten sich zwei Bauernsöhne im Schießen mit Flobertpistolen. Ein 14jähriger Knabe, der ihnen als Zeiger diente, wurde dabei in den Kopf geschossen und verschied an den Folgen der Verletzung im Spital. — In Schinznach riß das elfmonatige Kind des Gemeindefchreibers Leitner einen Hafen mit heißer Milch vom Tisch in sein Wägelchen und verbrühte sich so schwer, daß es tags darauf starb. — Die 19jährige Anna Kohrbach von Thörigen, die bei einem Yverdoner Metzger im Dienst stand, wurde am 24. März morgens tot in der Badewanne aufgefunden. Sie dürfte beim Baden einen Krampfanfall bekommen haben und erstickt sein. — Infolge böswilliger Brandstiftung brannte in der Nacht zum 29. März das Chalet des Fräuleins Laure Melanie Mauron in Freiburg nieder. Das 43jährige Fräulein kam in den Flammen um.

Aus der Monatschrift „Der Organifator“.

Wie überwinden wir die schlechten Zeiten? Wie rechnet man mit Zittalen ab? Wie bedient man seine Rundschafst gut? Wie erzielt man als Reisender Erfolge? Wie druckt man eine gute Vertreterkarte? Welches sind die Aufgaben des Hoteliers? Was kann man von einer modernen Buchhaltung verlangen? Wie macht man gute Inserate? Wie kann der Handwerker gut inserieren?

Das ist einiges aus dem Inhalte des neuen Heftes der Schweizer Monatschrift „Der Organifator“, Zürich, der den Kaufleuten in der jetzt schweren Zeit wirksam helfen will. Man verlange ein Probeheft zur Ansicht.

Konferenzerei.

Wenn wo heute was nicht klappt,
Nicht mehr funktioniert,
Sucht man sich ein Städtchen aus,
Wo man touferiert.
Möglichst schöne Gegend mit
Himmelblauen See,
Grand Hôtels mit viel Komfort,
Nicht'ge Meereshöh'.

Delegierte jeder Staat
Sendet mindest zwei,
Und wen's gar nichts angeht, schickt
Unbedingt dann drei.
Himelsthan, Beludschistan
Und die Mandtschuren,
Was da völkverbündelt, ist
Unbedingt dabei.

Abgerüstet ward zwar nicht,
Doch die Konferenz
War durch viele Wochen lang
z'Genf in Permanenz.
Um die Reparationen
Tagt man in Lausanne,
Vorderhand bespricht man noch
Erst das „Wie“ und „Wann“.

Weltenwirtschaftskonferenz
Zieht schon lang' nicht mehr,
's muß, damit es wieder klappt,
Neuer Titel her.

„Donaufonferenz“ tritt an,
Die dann wohl beschließt,
Wenn genug geredet war,
Daß die Donau — fließt.

Gotta.